



Gleis und Einfahrtsgebäude Auschwitz-Birkenau. Foto: Marpoder

Europa nach Auschwitz

Kasseler Studentinnen erarbeiten Reportagen aus noch unveröffentlichten Akten

Drei Studentinnen der UNIK haben im März in Oswiecim/Auschwitz an dem internationalen Workshop „Menschen-Orte-Geschichten“ teilgenommen. Durchgeführt wurde der Workshop, der sich an Studierende des Journalismus und verwandter Gebiete richtete, von der Internationalen Jugendbegegnungsstätte (IJBS) Oswiecim und dem Reportagelabor der Universität Warschau. In diesem Jahr waren vier ukrainische, zehn polnische und zehn deutsche Studierende zur Teilnahme eingeladen. Mit den drei Studentinnen Rebecka Michel, Maria Galda und Edith Marpoder war die UNIK von deutscher Seite aus am stärksten vertreten.

Die Teilnehmer des Workshops bekamen die Gelegenheit, in den Archiven der Gedenkstätte Auschwitz zu recherchieren. Aus zum Teil noch unveröffentlichten Akten sollten sie Geschichten herausfiltern, die sich unmittelbar auf Ereignisse oder Personen im Kon-

zentrationenlager Auschwitz und seinen Außenlagern beziehen. Mit der von dem Warschauer Dozenten Marek Miller entwickelten Montage-Technik wurden die Zeugenaussagen dramaturgisch sinnvoll zusammengestellt. Ohne Kommentar erzählen nur die Augenzeugen die Geschichten.

Journalistische Unterstützung bei dieser Aufgabe erhielten die Studierenden von Marek Miller, zwei seiner Assistentinnen und dem in Berlin lebenden polnischstämmigen Journalisten Thomas Kycia. Die pädagogische Betreuung während der neun Tage in Oswiecim übernahm Ela Pasternak von der IJBS.

Ziel des Projektes mit dem Motto „Chronik-Reportage: Europa nach Auschwitz“ ist die Veröffentlichung eines mehrbändigen Werkes, welches aus den Arbeiten der Teilnehmer und Autoren des Reportagelabors besteht. Die Bildung nationaler Redaktionen soll die Teilnehmer über den Workshop

hinaus motivieren, in weiteren Archiven nach geeigneten Dokumenten zu suchen und sie für die Chronik-Reportage auszuwerten.

Besondere Bedeutung misst der polnische Präsident Aleksander Kwasniewski dem Projekt bei – daher hat er es in seine Schirmherrschaft aufgenommen.

Neben der intensiven Arbeit in den Archiven der Gedenkstätte standen für die Teilnehmer der Besuch beider Gedenkstätten (Auschwitz I und Birkenau) sowie ein Gang durch die Stadt Oswiecim, Interviews mit überlebenden Häftlingen, ein Gespräch mit dem deutschen Priester in Oswiecim Manfred Deselaers, der Besuch einer Ausstellung eines ehemaligen Häftlings und viele polnisch-ukrainisch-deutsche Abende auf dem Programm.

Weitere Informationen sowie Reportagen des letzten Jahres auf deutsch unter: www.reporter.edu.pl/auschwitz.

Edith Marpoder

Tatendrang und Vorsätze

Koalition aus vier Listen bildet neuen AStA

Wie immer, wenn sich ein Regierungswechsel vollzieht, sind die frisch gewählten Politiker voller Tatendrang, und nicht selten sind der Vorsätze viele, die ein oder andere Aufgabe besser zu erfüllen als die soeben abgelösten Amtsinhaber. Genau so verhält es sich auch bei der inzwischen seit dem 1. März amtierenden Koalition aus der Juso-Hochschulgruppe, dem RCDS, der Grünen Hochschulgruppe und der Innovativen Liste, die ganze 12 Monate den AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss) stellen werden. Dabei sind ihre Vorsätze nicht nur begrüßenswert, sondern werden, im sich verwirklichenden Fall, den Studierenden zahlreiche Vorteile bescheren. So will Ökologiereferent Daniel May sich beispielsweise darum bemühen, den Anteil der Nahrungsmittel aus ökologischer Produktion und solchen aus der Region in den Mensen und Cafeterien zu erhöhen. Auch das Semesterticket soll nicht nur erhalten, sondern darüber hinaus ausgebaut werden. Nahziele sind dabei die Einbeziehung der angrenzenden Universitätsstädte Erfurt und Marburg. Was das Thema Studiengebühren betrifft, ist der AStA bereit, sowohl

einer Klage gegen das StuGuG (Studienguthabengesetz) innerhalb der Landesastenkonzferenz zuzustimmen, als auch Einzelklagen Kasseler Studierender finanziell zu unterstützen. Die Zusammensetzung der sehr unterschiedlichen politischen Inhalte eint das feste Vorhaben, eine Hochschulpolitik zu realisieren, die jedem einzelnen Studierenden mit individueller Hilfestellung zur Seite stehen will. „Damit dieser Prozess nicht von den unterschiedlichen politischen Positionen unterbrochen wird, haben die einzelnen Referenten ihre jeweiligen Aufgabenfelder klar voneinander abgegrenzt“, erklärt Öffentlichkeitsreferentin Nicole Maisch. Ein weiterer zentraler Punkt der Arbeit des neuen AStA's sieht es vor, die studentische Selbstverwaltung transparenter zu gestalten. Um dieses Ziel zu erreichen, wird der AStA mindestens vierteljährlich eine Zeitung herausbringen, die über die Arbeit der gewählten Gremien informieren wird.

Wie viel besser die neu amtierenden Referenten tatsächlich ihre Aufgaben erfüllen, werden die nächsten Monate zeigen.

Bettina Damaris Lange

Kinder begleiten und verstehen

Praxisinitiative in der Lehrerbildung

„Wir waren auf der Messe und sind Autoscooter gefahren, dabei haben wir die anderen angedonnert“, freut sich Pascal S. (7). Für den Jungen war der Messebesuch etwas Besonderes. „Wir waren auch im Schwimmbad, aber das Wasser war eiskalt“, erzählt der lebhaft Junge über einen gemeinsamen Nachmittag mit seiner Betreuerin Mira Lepper (23). Die Lehramtsstudentin zählt Basketball spielen, Kindertheater besuchen und in die Eissporthalle zum Schlittschuhlaufen gehen als weitere gemeinsame

renden gewinnen Praxisbezug durch die Übernahme von einjährigen Patenschaften für Kinder im Grundschulalter oder sie arbeiten ein Jahr in sozialpädagogischen Spielgruppen der Erziehungsberatungsstelle. Die studentischen Betreuer können dabei unter anderem lernen, einem zuwendungsbedürftigen Kind begleitende Unterstützung und individuelle Förderung zu geben. Parallel dazu arbeiten sie ihre Erfahrungen auf, diskutieren, reflektieren und bearbeiten theoretisch relevante Themen an der Uni.



Aktivitäten auf. „Pascal kann entscheiden, was wir machen, manchmal schlage ich ihm aber Angebote vor“, sagt Lepper. Die Studentin für Grundschullehreramt Sport, Sachunterricht und Deutsch hat sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für drei Stunden mit Pascal getroffen. Sie nimmt an dem Projekt *K – Kinder begleiten und verstehen lernen* teil. Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt der Universität Kassel, Fachbereich Erziehungswissenschaften/Humanwissenschaften, in Zusammenarbeit mit dem Verein „Familienberatungszentrum für Kinder, Jugendliche und Familien“ in Kassel. Der Verein ist der Träger der Erziehungsberatungsstelle und der Pädagogischen Frühförderstelle.

Praxis gewinnen durch einjährige Patenschaften

Einen Praxisbezug, kontinuierlich und eigenverantwortlich, bietet das Projekt den Studierenden. Vor allem Studierende für das Lehramt Grundschule sollen angesprochen werden. Es richtet sich aber auch an Sozialwesen Studierende und Magister-Pädagogen. Die Studie-

Ein lebenslanges Projekt entstanden?

Derya F. (8) trifft sich wöchentlich mit Katrin Hunze (20). „Wir sind Inliner gefahren, das hat Spaß gemacht“, sagt sie. „Wir haben meinen Lieblingskuchen Käsekuchen gebacken und haben Gipsmasken gemacht. Ich hatte Gips in den Haaren.“ Ihre Betreuerin sagt, dass sie auch mal zusammen Hausaufgaben gemacht haben, aber das war eine Ausnahme. Kennen gelernt haben sich Studenten und Betreuer in der Erziehungsberatungsstelle. Mira Lepper kann sich vorstellen, dass aus den Treffen ein lebenslanges Projekt entsteht. „Es ist ein sehr intensiver Kontakt“, sagt sie. „Unser Jahr war im Oktober letzten Jahres beendet, jetzt treffen wir uns unregelmäßig privat.“

Sabine Scheffer

Projekt *K – Kinder begleiten und verstehen lernen. Eine Praxisinitiative in der Lehrerbildung an der Universität Kassel – Initiatorin Prof. Dr. Ariane Garlich, Leitung und Koordination Susanne Pietsch – Tel.: (05 61) 8 04-34 45*

Ein Bild des neuen AStAs müssen wir nachliefern. Das zugesagte Foto ist leider nicht rechtzeitig eingetroffen. Red.

Erfahrung aus Hörsaal und Betrieb

KS-Stipendium in diesem Jahr an zwei Studierende

An die letzten Oktobertage des vergangenen Jahres erinnert sich Juliusz Zulawski noch sehr gut, war es doch für ihn die Zeit seiner Ankunft an der Universität Kassel und somit auch die Zeit des großen Bangens, ob seine Deutschkenntnisse als Basis für eine Vertiefung der Sprache ausreichen würden, um ihn schließlich durch ein ganzes Jahr in Deutschland zu geleiten.

beide im 9. Semester studieren, jedoch hauptsächlich vereint, ist das KS-Stipendium. Bereits seit 1993 ermöglicht die Gemeinschaftsinitiative von Kasseler Sparkasse und Universität Kassel, Studierenden der mittel- und osteuropäischen Partnerhochschulen der UNIK, ein ganzes Jahr lang Wirtschaftswissenschaften zu studieren, und da der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) das KS-Stipendium in diesem Jahr zusätzlich fördert, konnten gleich zwei Studierende in den Genuss des Stipendiums gelangen. Das Stipendium umfasst neben einem Intensivsprachkurs und dem zweisemestrigen Studium der Wirtschaftswissenschaften auch ein achtwöchiges Betriebspraktikum in den Semesterferien. Die Möglichkeit eines Praktikums war für Peter Herczog letzten Endes auch ausschlaggebend für die Wahl seines Auslandsaufenthaltes, denn immerhin hatte der angehende Wirtschaftswissenschaftler die Wahl gleich zwischen drei Stipendien. Dass er mit dieser Wahl die richtige Entscheidung getroffen hat, zeigt schließlich auch die Begeisterung, mit der er von seinem Praxisfeld, der Kasseler Sparkasse, erzählt: „Die Abteilungen Kreditgeschäfte und Rechnungswesen habe ich bereits durchlaufen. Am liebsten würde ich das Praktikum neben dem Studium noch weiterführen.“ Auch Juliusz Zulawski, der sich in der Firma Plansecur zurzeit mit Marketing beschäftigt, findet es spannend, neue wissenschaftliche Methoden in einem Unternehmen umzusetzen und eigene Ideen einzubringen. Wenn die beiden Studenten ihren Aufenthalt in Kassel nach dem Sommersemester beendet haben, werden sie in ihren jeweiligen Heimatländern ihr Studium beenden.

Bettina Damaris Lange

Bei jedem Wetter ...

Trainieren für den Uni-Cup

Bei jedem Wetter, ganzjährig, treffen sich regelmäßig 25 Menschen an der Aueparkhalle, um gemeinsam zu laufen. „Es ist der Spaß in der Gruppe, die Unterhaltung, die Gespräche während des Laufens und natürlich, dass der inner Schweinehund überwunden wird“, sagt Lauftrainer Oliver Buhl, „deshalb treffen wir uns.“ Bei den Lauftreffs des Allgemeinen Hochschulsports der Universität Kassel steht im April und Mai das Training für den Uni-Cup im Vordergrund. Während des übrigen Jahres steht der Lauftreff im Zeichen des Spaßes und ist nicht übermäßig leistungsorientiert. Zur Vorbereitung an der Teilnahme des 26. Kasseler Citylaufes am 8. Mai 2004 wird jedoch gezielt in drei Leistungsgruppen geübt. Diese Gruppen werden gemeinsam für den Uni-Cup starten. Jeden Montag um 18.30 Uhr treffen sich die Gruppen an der Aueparkhalle. Dann wird die kurze Strecke durch den Auepark über 8 km, um die Bugaseen oder durch den Park Schönfeld und Langes Feld über 15 km gelaufen. Für die Leistungsstärkeren geht es durch die Dönche oder über die lange Strecke mit 20 km nach Bergshausen. Jeden Mittwoch trainiert eine Gruppe zusätzlich auf Zeit. Hier stehen der Kilometerschnitt und das Tempotraining und Tempogefühl im Vordergrund.

Die Gruppen sind für alle Menschen, nicht nur für Uni-Angehörige, offen. Interessierte Laufbegeisterte sind jederzeit willkommen. Für alle, die erst mit langsamem Tempo einsteigen möchten, bietet der Hochschulsport ab dem Sommersemester zwei Walkingkurse an.

S. Sch.

Uni-Cup: www.kasseler-citylauf.de; Treffpunkt: Mo und Mi, 18.30 Uhr, Foyer Aueparkhalle



Ein Deutschland-Stipendium genießen ein Jahr lang Peter Herczog (3. v. links) und Juliusz Zulawski (4. v. links). Möglich machen es mit Studien- und Praktikumsplätzen die UNIK (Präsident Postlep, links) und Plansecur (Volker Britt, rechts) sowie mit Stipendium und Praxisplatz die Kasseler Sparkasse (Ewald Griesel, 2. v. links). Foto: publik

Doch Juliusz' Bedenken zerschlugen sich schon sehr bald. Nach wenigen Wochen hatte er nicht nur den Deutsch-Intensivkurs am Internationalen Studienzentrum der Universität abgeschlossen, sondern begann die Atmosphäre an der Kasseler Hochschule bereits in vollen Zügen zu genießen. „Es ist toll, dass man hier die Freiheit hat, zwischen mehreren Fächern auszuwählen“, erzählt der 23-jährige Student der Wirtschaftswissenschaften und erklärt, dass die Studienpläne in seiner Heimat, an der Marii-Curie-Sklodowska-Universität in Lublin (Polen), doch sehr viel strenger gefasst seien. Diese Wahlfreiheit und die Hilfsbereitschaft der Professoren begeistern auch seinen Kommilitonen Peter Herczog von der Budapest University of Economic and Public Administration (Ungarn), dem es besonders das vielfältige Angebot des Sprachenzentrums angetan hat. Was die beiden jungen Männer neben gleichem Studienfach, gleichem Alter und der Tatsache, dass

Scooter gefahren und Käsekuchen gebacken: (von links) Mira Lepper, Pascal S., Katrin Hunze und Derya F. Foto: Scheffer